

Städtische



Canadastr.25

66482 Zweibrücken

E-Mail:kita-canadastr@kita-zweibruecken.de

Einrichtungsnummer: 6648214

# Konzeption

Stand Mai 2021



# Inhaltsverzeichnis

Vorwort	S.	3
Definition Konzeption	S.	3
1.0 Träger der Einrichtung	S.	4
1.1 Gesetzliche Grundlagen	S.	4
1.2 Handlungsplan	S.	4
2.0 Unsere Einrichtung stellt sich vor	S.	5
2.1 Unsere Räumlichkeiten	S.	6
2.2 Öffnungszeiten	S.	8
2.3 Personal	S.	9
2.4 Qualitätssicherung	S.	11
2.5 Sozialraum in der Kita	S.	12
3.0 Pädagogische Schwerpunkte	S.	12
3.1 Interkulturelle Arbeit	S.	12
3.2 Bildungs- und Erziehungsbereiche	S.	17
3.3 Bild vom Kind	S.	23
3.4 Berliner Eingewöhnungsmodell	S.	25
3.5 Beziehungsvolle Pflege	S.	27
3.6 Schwerpunkt Krippe	S.	28
3.7 Raumgestaltung	S.	30
3.8 Bildungsverständnis	S.	30
3.9 Haltung der Erzieher	S.	31
3.10 Erziehungspartnerschaften	S.	32
3.11 Inklusion und Gender	S.	34
3.12 Sexualpädagogische Aspekte	S.	36
4.0 Beschwerdemanagement	S.	37
4.1 Partizipation	S.	39
5.0 Gestaltung von Übergängen	S.	40
5.1 Übergänge der U2-/Ü2-Kinder	S.	40
5.2 Übergang Kita Grundschule	S.	41
5.3 Rückzug Ruhen/Schlafen	S.	42
5.4 Aus dem Spiel zum Essen	S.	45
6.0 Aufsichtspflicht	S.	46
Schlusswort	S.	49

## Vorwort

Unser Konzept liegt nicht gebunden vor, sondern ist eine lose Blattsammlung, da es wie bei der Entwicklung von Kindern (Menschen) auch bei der Entwicklung eines pädagogischen Konzeptes kein Ende gibt. Schon während der Zeit der Erarbeitung ergaben sich viele Veränderungen, einige schon geschriebene Teile des Konzeptes mussten noch einmal überarbeitet werden. Ein pädagogisches Konzept ist aus unserer Sicht kein fertiges Werk für den „Bücherschrank“, sondern eine Dokumentation unserer Arbeit und deren pädagogischen Inhalte. Auf Grund verschiedener Faktoren wie z. B. Raumgestaltung oder neue Zielsetzungen wird sie sich immer wieder verändern. Nur durch das immer wiederkehrende Reflektieren unserer pädagogischen Arbeit und das Überprüfen von Inhalten und Zielen ist eine Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung gewährleistet.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen und stehen Ihnen für Fragen, Wünsche und auch Kritik jederzeit zur Seite. Sprechen Sie uns an.

Ihr Kindertagesstättenteam

### Definition Konzeption:

Unter Konzeption versteht man eine umfassende Zusammenstellung von Informationen und Begründungen für umfangreiche Planung. Eine Konzeption ist in Tiefe und Breite der Vorüberlegungen und der theoretischen Auseinandersetzung mit dem Thema sehr viel umfangreicher und detaillierter als ein reines KONZEPT.

Diese Konzeption dient als Richtlinie für die Arbeit in unserer städtischen Kindertagesstätte „Kleine Welt“.

Sie wurde von den Erzieher\*innen, für die Eltern, den Träger und für alle, die Interesse an unserer Arbeit haben, erstellt.

Unsere Konzeption erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, denn wir sehen es als unsere Aufgabe, sie immer wieder zu überprüfen und den Veränderungen anzupassen.

Rechtlicher Rahmen ist das Kindertagesstättengesetz und wir orientieren uns an den Erziehungs- und Bildungsempfehlungen Rheinland-Pfalz.

## **1.0 Träger der Einrichtung**

Träger unserer Kindertagesstätte ist das Jugendamt Zweibrücken. Vertreten durch den Jugendamtsleiter/in Herrn Jörg Klein und Petra Buchmann. Alle An- und Abmeldungen sowie die monatlichen Beitragszahlungen erfolgen über den Träger.

Anschrift: Stadtverwaltung Zweibrücken  
Jugendamt  
Schillerstraße 4  
66482 Zweibrücken  
Tel.: 06332 - 871 - 553 (Geschäftszimmer - Herr Roos)  
Tel.: 06332 - 871 - 582 (Frau Bruck)

## **1.1 Gesetzliche Grundlagen**

- § 1 SGB VIII Recht auf Erziehung, Elternverantwortung, Jugendhilfe
  - Unter dieser Website ist das neue KiTaG RLP zu finden  
<https://kita.rlp.de/>
  - Schutzauftrag §8a SGB VIII
- Wir haben in der Einrichtung einen entsprechenden Dokumentationsordner.

## **1.2 Handlungsplan**

Unsere Einrichtung hat einen Handlungsplan, in dem festgelegt ist, wie im Falle eines Personalmangels vorgegangen wird. Dieser ist in der Kita, beim Träger und beim Landesjugendamt hinterlegt.

## 2.0 Unsere Einrichtung stellt sich vor

Die Kindertagesstätte befindet sich in der ehemaligen Canadasiedlung in der Nähe des Flugplatzes, nahe dem Waldgebiet zur Fasanerie. So bietet es sich an, den Wald für Spaziergänge, Waldtage oder zum Picknick zu nutzen.

Wir sind eine kommunale Einrichtung, die im April 1997 von der Stadt Zweibrücken neben der Canadaschule im ehemaligen Hausmeisterhaus eingerichtet wurde.

Im August 2013 sind wir in das umgebaute Nebengebäude der Canadaschule eingezogen und im Februar 2014 wurde im ehemaligen Kindergarten eine weitere Gruppe eröffnet.

Diese Gruppe ist eine externe Krippengruppe, in der 10 Kinder im Alter von 6 Monaten bis zum 3. Lebensjahr, in familienergänzender Atmosphäre ihren Bedürfnissen entsprechend, betreut werden können.

Wir haben sechs Gruppen, in denen bis zu 115 Kinder, im Alter von 2-6 Jahren und 0-3 Jahren betreut werden können.

### **Kita als Ausbildungsstätte**

Familien und Kinder einige Jahre zu begleiten bedeutet, sich sowohl der Verantwortung, als auch den vielfältigen Herausforderungen bewusst zu sein und setzt eine sehr intensive, qualifizierte pädagogische Ausbildung voraus. Deshalb ist unsere Kita ein Ort des Lernens und Erfahrens für künftige Erzieher\*innen und Sozialassistent\*innen und zugleich ein Erfahrungs- und Praxisfeld für junge Menschen, die ein freiwilliges soziales Jahr oder Praktikum absolvieren möchten. Erfahrene Fachkräfte in unserer Einrichtung verfügen über die qualifizierte Weiterbildung zur Praxisanleitung, sind in ihrer Rolle sowohl Kolleg\*innen als auch Anleiter\*innen und begleiten den komplexen Ausbildungsprozess, sowohl fachlich als auch persönlich, kompetent. Sie führen regelmäßige Anleitungsgespräche auf Augenhöhe, beraten, kooperieren mit Fachschule und Lehrpersonal, gestalten gemeinsam mit den Auszubildenden einen aktiven Lernprozess und beurteilen die Praxiszeit. Wir freuen uns, an diesem Prozessteilzunehmen, jungen Menschen die Gelegenheit zu geben, Einblick in unser vielfältiges Arbeitsfeld zu nehmen und die pädagogische Ausbildung zu unterstützen.

## **Kita als Praxisstelle**

Wir freuen uns sehr, dass wir immer wieder die Möglichkeit bekommen, Praktikantinnen und Praktikanten unsere Einrichtung und unsere Arbeit näher bringen zu können. Damit diese sich gut bei uns zurechtfinden und eine spannende, abenteuerliche und erfolgreiche Zeit erleben, haben wir einen Praktikantenleitfaden gestaltet. Dieser soll ihnen Auskunft geben, über die Kita, den Tagesablauf, gewisse Verhaltensregeln, usw. Zu Beginn muss jeder eine Schweigepflichterklärung unterzeichnen, um sicher zu gehen, dass keine sensiblen Daten den geschützten Raum der Kita verlassen.

### **2.1 Unsere Räumlichkeiten**

6 Gruppenräume für insgesamt 115 Kinder (Krippe extern)  
2 Waschräume, davon 1 mit Erlebnisbad  
1 Schlafraum (vormittags auch als Projektraum genutzt)  
2 Personaltoiletten  
1 Multifunktionsraum /Bistro  
1 Büro  
1 Küche  
2 große, lange Flure mit Garderobe  
2 Materialräume im Keller der Schule

#### Kleine Gruppe für insgesamt 15 Kinder

1 Vorraum mit Fußbodenheizung zum spielen  
1 Gruppenraum mit integrierter Pantry Küche  
1 Schlafraum  
1 Waschaum mit Wickereinheit und Trainingstoilette

#### Krippengruppe

1 Vorraum  
1 Flur  
1 Waschaum  
1 Schlafraum  
1 Gruppenraum  
1 Küche  
2 Kellerräume  
1 kleines Außengelände mit Sandkasten

#### Außengelände

1 Rutsche  
1 überdachter Sandkasten mit Gerätehaus

1 Wasserrad

1 Piratenschiff zum Klettern für die U3-Kinder

1 Schaukel

2 Nestschaukeln (eine für die U3-Kinder und eine für die größeren Kinder)

1 Spielturm zum Klettern

Um dem Bewegungsdrang der Kinder gerecht zu werden, dürfen wir die Schulturnhalle mitbenutzen.

Zur Schule besteht ein sehr kooperatives und freundliches Verhältnis.

An Festen und Feierlichkeiten dürfen wir alle zur Verfügung stehenden Räume nutzen und bei Bedarf auch Materialien ausleihen.



## 2.2 Öffnungs- und Schließzeiten

Unsere Kindertagesstätte öffnet um 7.00 Uhr und ist durchgehend bis 17.00 Uhr geöffnet.

Es gibt die VV-Reglung 7.00 - 14.00 Uhr (Verlängerter Vormittag mit und ohne Essen) oder einen Ganztagsplatz 7.00 - 17.00 Uhr.

Die Bring- und Abholzeiten sind flexibel gestaltet, so dass wir den Familien individuelle Betreuungszeiten anbieten können. Wenn Projekte geplant sind, werden die Eltern von uns rechtzeitig informiert, damit auch sie besser planen können.

Wir haben in der Regel 26 Schließtage, die vom Personal, dem Elternbeirat und dem Träger beschlossen werden.

Die Ferienzeiten orientieren sich grundsätzlich an den Ferientagen der Schule. Wir haben immer 3 Wochen innerhalb der Schulferien geschlossen. Das sind in einem Jahr, die ersten 3 Wochen und im nächsten Jahr die letzten 3 Wochen. Sollten Eltern Schwierigkeiten haben, diese Schließzeiten abzudecken, so bietet unser Träger an, die Kinder in dieser Zeit in einer anderen städtischen Kindertagesstätte betreuen zu lassen.

Die Woche nach dem Ostersonntag sind alle städtischen Einrichtungen geschlossen. Einzelne Schließungstage wie z. B. Betriebsausflug, Team-Fortbildungen und Brückentage werden rechtzeitig bekannt gegeben.



## 2.3 Personal

### Wolkengruppe:

Franziska Fuhrmann  
Jessica Straßner

Erzieherin/ Vollzeit/Gruppenleitung  
Erzieherin/ Teilzeit/ Ersthelfer

### Mondgruppe:

Petra Korter

Erzieherin /Teilzeitkraft/  
Gruppenleitung/Stellvertretende  
Leitung  
Ersthelfer/ Fachkraft für  
Kleinkindpädagogik

Iris Hartmann

Erzieherin/Vollzeitkraft/  
Praxisanleitung/Sprachförderkraft  
Qualifizierte Schatzsucherin

Dominic Lingyak

Erzieher/Vollzeitkraft

### Sonnengruppe:

Miraha Alexander

Erzieherin/Vollzeitkraft/  
Gruppenleitung/Praxisanleitung/  
Ersthelfer/Sprachförderkraft

Özlem Sahinol

Erzieherin/Vollzeitkraft

Angelina Thunack

Sozialassistentin

**Sternchengruppe:**

Matthias Müller

Erzieher/Vollzeitkraft/  
Gruppenleitung/Ersthelfer

Jana Peter

Erzieher/Teilzeitkraft

**Himmelsstürmer:**

Claudia Spanner

Erzieherin/Teilzeitkraft/ Fachkraft  
für Kleinkindpädagogik/  
Sicherheitsbeauftragte/  
Ersthelfer

Ricarda Klein

Kinderkrankenschwester /  
Teilzeitkraft/ Fachkraft für  
Kleinkindpädagogik /Ersthelfer

Sabrina de la Contrie de  
La Charette

Erzieherin/Teilzeitkraft

**Regenbogengruppe:**

Selina Jung

Erzieher/Vollzeitkraft

Maureen Ratzke

Erzieher/Teilzeitkraft

Leitung und Ansprechpartner: Tanja Wruck  
Stellvertretende Leitung: Petra Korter

Hauswirtschaftskraft: Margarethe Wiechert

Reinigungspersonal: Frau Ruf / Frau Onken

## 2.4 Qualitätssicherung

### Team

Unsere Qualität sichern wir durch wöchentliche Groß- und Kleinteams in denen wir unsere pädagogische Arbeit, die Projekte, Aktionen aber auch Fallbesprechungen und damit verbundene Zuständigkeiten verteilen und planen können. Es erfolgt ein Austausch und eine Reflektion unserer pädagogischen Arbeit.

Außerdem finden jährliche Konzeptionstage in Form von Teamfortbildungen statt.

Wir nehmen auch regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teil, insbesondere an Veranstaltungen, die den Schwerpunkten unserer Kindertagesstättenarbeit entsprechen.

Zur Fallberatung und Supervision (einzeln und im Team) können wir das Angebot der Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern der Stadt Zweibrücken nutzen.

### Leitung und Stellvertretung

- Diese Bereiche:
- Personalführung
  - Personalentwicklung
  - Konzeptionsentwicklung
  - Qualitätssicherung
  - Zusammenarbeit mit dem Träger
  - Zusammenarbeit mit den Eltern
  - Öffentlichkeitsarbeit
  - Gebäude und Inventarpflege/Anschaffungen
  - Vertretung der Kita nach außen
  - Kooperationspartnerpflege
  - Dokumentationen verschiedener Prozesse (Handlungsplan)
  - Dienstplangestaltung
  - Gruppendienst
  - Hauswirtschaftliche Tätigkeiten

sind von der Leitung und der ständigen stellvertretenden Leitung zu übernehmen und auszuführen. Die Leitung und die ständige Stellvertretung arbeiten Hand in Hand, um eine gute Führung der Kindertagesstätte zu gewährleisten.

## **2.5 Sozialraum in der Kita**

Unsere Kita erhält durch das Sozialraumbudget des Landes eine interkulturelle Fachkraft, die zusätzlich zum vorhandenen Personal eingestellt wird. Weiterhin steht der Kita eine pädagogische Fachkraft für Kita-Sozialarbeit zur Verfügung. Die Kita-Sozialarbeit ist vorgesehen für die frühkindliche Prävention sowie zur Unterstützung der Familien mit Kindern im Alter von 0 - 6 Jahren. Es ist ein familienunterstützendes Angebot mit einem großen Entlastungs- und Ergänzungsangebot für alle am Kita-Leben Beteiligten.

## **3.0 Pädagogische Schwerpunkte**

### **3.1 Interkulturelle Arbeit**

#### **Einführung**

Die Kindertagesstätten, Krippen, Kindergärten, Horte, Spiel- und Lernstuben der Stadt Zweibrücken sind Einrichtungen für Kinder im Alter von 0 -14 Jahren, in denen die Entwicklung der Kinder zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Menschen gefördert und begleitet wird. Hier begegnen sich Kinder und Erwachsene mit unterschiedlichem kulturellem, weltanschaulichem, religiösem und sozialem Hintergrund.

Mit Toleranz, Offenheit und Wertschätzung soll allen Kindern und deren Familien die Chancengleichheit zur aktiven Teilnahme und Teilhabe an Bildungsangeboten und am gesellschaftlichen Leben gleichermaßen ermöglicht werden.

In den Kindertagesstätten werden bereits die Grundlagen der Bildungsbiografien der Kinder gelegt und somit hat Interkulturelles Arbeiten in der Frühpädagogik eine zentrale Bedeutung bei der Chancengleichheit und Integration von Anfang an.

(vgl. Leitbild der Kitas der Stadt Zweibrücken)

Diese Aussagen finden sich im Leitbild der städt. Kindertageseinrichtungen und in den Konzeptionen der einzelnen Kindertagesstätten.

#### **Situation der Kindertagesstätte „Kleine Welt“**

Unsere Kindertagesstätte bietet Betreuungsplätze für 115 Kinder im Alter von 6 Monaten bis 6 Jahren.

In unserer Kita waren schon immer viele Kulturen und Nationalitäten vertreten, so entstand auch unser Kita-Name/Kita kleine Welt. Aktuell haben wir Familien aus Syrien, Kroatien, Rumänien, Indien, Japan, Türkei, Polen und auch Russland. Daraus ergibt sich eine große Sprachenvielfalt und viele verschiedene Kulturen treffen

aufeinander. Der Umgang mit diesen verschiedenen Kulturen und Nationalitäten erfordert von uns allen (Teammitgliedern und Leitung) im Alltag sehr viele verschiedene Kompetenzen, wie

- Aktives zuhören
- Selbstreflektivität
- Empathie
- stetiges Anpassen der eigenen Haltung und Handlung
- Personen zentriertes Verhalten
- Aushalten von Unterschiedlichkeiten und Unsicherheiten
- Partizipation

Neben der grundsätzlichen Haltung und Offenheit und der Berücksichtigung von kultureller Vielfalt in der Alltagspraxis, möchten wir durch gezielte Aktivitäten das interkulturelle Miteinander in der Kita unterstützen.

Interkulturelle Arbeit bedeutet für uns ein langer, immer anhaltender und auch überarbeitbarer Prozess. Es beginnt weder auf Knopfdruck, noch darf das Konzept ruhen. Immer wieder neue Impulse und Reflektionen sind nötig, um diesen Prozess in Gang zu halten.

In der Vergangenheit hatten wir als Team oft Hilfe von „Eltern für Eltern“. Es gab Übersetzer und Hilfestellung durch Außenstehende, um die Kommunikation zu unterstützen. So haben sich auch Freundschaften zwischen Familien und den Kindern entwickelt und wurden gefestigt.

Weitere wichtige Unterstützung erhält unser Team durch die externe Sprachförderkraft, die gruppenübergreifend, aber auch in Einzel- und Gruppenarbeit mit den Kindern die sprachliche Kompetenz fördert und festigt.

Um mit diesen verschiedenen Kulturen überhaupt arbeiten zu können, ist es unabdingbar, sich umfangreich zu informieren und auch darauf einzulassen, was in der Kultur passiert (welche Feste werden gefeiert, welche Rituale gibt es, wie ist die Einstellung und Haltung zu Ethnien und Religionen ...). Dies versuchen wir über verschiedene Medien umzusetzen.

### **Zielsetzung der interkulturellen Arbeit:**

Die Zielsetzung der interkulturellen Arbeit im frühpädagogischen Bereich besteht darin, dass alle Kinder auf ein Leben in einer heterogenen Gesellschaft

vorbereitet werden. Kinder erleben und leben in der Kindergruppe eine friedvolle Gemeinschaft, die geprägt ist von Toleranz, Akzeptanz und Respekt allen anderen Kindern und Erwachsenen gegenüber. Kinder lernen Unterschiede bei Menschen in der Sprache, im Aussehen, in der Hautfarbe, bei Speisen, Getränken und Essgewohnheiten, bei Festen und Feiern, in vielerlei Formen und Inhalten kennen und auch wertschätzen, sammeln Erfahrungen, um dann vorurteilsbewusst handeln zu können.

Die Adressaten der interkulturellen Pädagogik sind nicht nur die Kinder, die im Ausland geboren und mit ihren Eltern migriert sind, sondern auch alle hier geborenen und aufgewachsenen Kinder. Jedes Kind soll Achtung und Wertschätzung seiner Person und seiner Kultur erfahren und die Chance haben, eine positive Identität aufzubauen.

Fachkräfte für interkulturelle Arbeit werden ergänzend zum Regelpersonalschlüssel in Kindertageseinrichtungen eingesetzt, in denen es kulturell, ethisch, sprachlich und religiös gemischte Kindergruppen gibt.

Sie sind besonders für die Kinder und Eltern mit Migrationshintergrund wichtige Bezugspersonen und Integrationsfiguren, da sie verschiedene Sprachen und kulturelle Elemente und Sichtweisen in die Arbeit und in das Miteinander einfließen lassen können. Sie bringen Offenheit, Interesse und Wertschätzung gegenüber „Anderem“ mit und sind somit Vorbild für Kinder und Erwachsene.

### **Aufgaben und Einsatzbereiche der interkulturellen Fachkräfte:**

Als Fachkräfte für interkulturelle Arbeit können sowohl Personen mit Migrationshintergrund als auch Kräfte ohne Migrationshintergrund mit spezifischen interkulturellen Kompetenzen sein. Das Tätigkeitsprofil und die Schwerpunktsetzung orientieren sich an den spezifischen Qualifikationen sowie sprachlichen und kulturellen Kenntnissen und Erfahrungshintergründen der entsprechenden Fachkräften.

Der Einsatz wird unter den beiden Aspekten der direkten pädagogischen Arbeit und der Tätigkeit als Multiplikator\*In ausgerichtet und erfolgt in einer Kombination unterschiedlicher Formen, die sich am Bedarf und an der Arbeitsweise der jeweiligen Kindertagesstätte orientieren:

- in der Gruppe
- Gruppenübergreifend
- in der offenen Arbeit
- in Kleingruppen
- in der Einzelaktivität mit Kindern
- im Team

- mit Kolleg\*Innen
- in der Elternarbeit, Bildungs- und Erziehungspartnerschaft
- in der Öffentlichkeitsarbeit
- in der Netzwerkarbeit
- ....

(vgl. Beschluss des LJA)

Wir möchten in Zusammenarbeit mit der interkulturellen Fachkraft in den verschiedenen Bereichen etwas bewegen und umsetzen.

#### In der Gruppe:

- Gespräche führen mit den Kindern → Stuhlkreis/Freispiel
- Collagen mit Bildern der Kinder, Fotos, Zeitungsausschnitte erstellen über Menschen, Tiere, Traditionen, Lebensbedingungen
- Bilderbücher erarbeiten, lesen, anschauen, darüber reden
- Spiele, Lieder, Reime, Fingerspiele aus aller Welt anhören, nachahmen, spielen
- Interkulturelles Buffet anbieten

Hier gibt es unzählig viele Möglichkeiten, um mit den Kindern gemeinsam zu lernen.

#### Im Team / mit Kollegen:

- Ressourcenorientiertes Arbeiten
- Ängste besprechen, Fragen klären → kollegiale Beratung
- Informationen / Austausch sammeln und zusammentragen
- Anfertigung eines „Erzieher-Stammbaumes“. Wer kommt von wo? (so gibt es vielleicht im Team auch einen interkulturellen Hintergrund)
- Willkommensschild → Wir begrüßen in verschiedenen Sprachen unsere Kinder und Eltern im Eingangsbereich

#### Elternarbeit / Erziehungspartnerschaft:

- Kulturen-Cafe´ einrichten
- Elternabende zu verschiedenen Themen mit Mitwirkung aller Eltern
- Koch-Abend / Interkulturelles Kochen und Backen

- Gemeinsames Planen von Festen und Feiern (Verschmelzung von europäischen und anderen Kulturen)

#### Öffentlichkeitsarbeit:

- Kitaflyer / Internetseite aufbereiten, die interkulturelle Fachkraft mit Steckbrief und Foto vorstellen, die Zusammenarbeit publizieren
- Presse informieren über Projekte, Feste, Feiern

#### Spezielle Anforderungen an die interkulturelle Fachkraft sehen wir in:

- Unterstützung in Form von Übersetzung bei Tür- und Angelgesprächen und Entwicklungsgesprächen
- Lerngeschichten in der Landessprache zu verfassen, damit auch die Eltern den Sinn und Zweck des Portfolios verstehen
- Spontane wie auch situationsorientierte Beschäftigungen und Projekte aufgreifen oder erarbeiten
- Vermittler sein zwischen Eltern und Team/Leitung in schwierigen Erziehungs- oder auch Gesundheitsfragen
- Besseres Verständnis durch aufklärende Gespräche → Kulturen, Rituale usw.

Die Aufgaben und Tätigkeiten werden in enger Absprache und im Einvernehmen mit der Leitung der Einrichtung und den Kolleg\*Innen und in Einbindung in das Team gemäß der konzeptionellen Vorgaben und Inhalte erörtert und ausgeführt.

#### **Literatur und Links:**

- Zusätzliche Fachkräfte für interkulturelle Arbeit in Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz, Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung - Landesjugendamt, 2006
- Das Kita-Handbuch, Martin R. Textor, [www.kindergartenpaedagogik.de](http://www.kindergartenpaedagogik.de)
- Röhling, Gisela: „Die Welt mit anderen Augen sehen“
- Sensibilisierung und professionelle Haltung in der Kita
- Heide Keller: Interkulturelle Praxis in der Kita. Freiburg, Herder 2012



### 3.2 Bildungs- und Erziehungsbereiche in unserer Kita

1. Wahrnehmung
2. Sprache
3. Bewegung
4. Künstlerische Ausdrucksformen
5. Gestalterisch-kreativer Bereich
6. Musikalischer Bereich
7. Theater, Mimik, Tanz
8. Religiöse Bildung
9. Gestaltung von Gemeinschaft und Beziehungen
10. Interkulturelles und interreligiöses Lernen
11. Mathematik - Naturwissenschaft - Technik
12. Naturerfahrung - Ökologie
13. Körper - Gesundheit - Sexualität
14. Medien
15. Tiergestützte Pädagogik

Unsere pädagogische Arbeit zieht sich durch die gesamten oben genannten Bildungs- und Erziehungsbereiche und gestaltet sich somit sehr umfangreich.

Wir orientieren uns an den Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland - Pfalz.

Wir arbeiten teiloffen und gruppenübergreifend. Wir haben uns dazu entschieden, um noch individueller auf die Bedürfnisse des einzelnen Kindes eingehen zu können.

Gruppenübergreifendes Arbeiten heißt für uns, ein Zusammensein der Kinder über die Gruppen hinaus zu ermöglichen, sie können ihre Spielpartner auch außerhalb ihrer Gruppe wählen.

Die Entscheidungsfreudigkeit und die Eigeninitiative werden so gefördert. Die Kinder haben hier die Möglichkeit, selbstbestimmt neue Kontakte einzugehen.

Die Stammgruppen werden beibehalten, sie geben den Kindern, gerade zu Beginn ihrer Kindergartenzeit Orientierung und Sicherheit. Frühstück und Geburtstagsfeiern finden in der Regel in den eigenen Gruppen statt.

Bei besonderen Anlässen jedoch auch gruppenübergreifend. Die Kinder sind den einzelnen Gruppenerzieherinnen (Schnuppererzieher) zugeordnet, die auch Ansprechpartnerinnen für die Eltern sind.

## • Sprache und Sprechen

In unserer Einrichtung gibt es eine sehr große Sprachenvielfalt und somit bildet der Bereich Sprache einen wichtigen Schwerpunkt in unserer pädagogischen Arbeit. Die einzelnen Bildungsbereiche kann man der Sprache unterordnen; ohne Sprache, sei es z. B. Körpersprache oder auch das gesprochene Wort, ist ein gemeinsames Lernen, Kommunizieren nicht möglich.

Die Sprachförderung ist im Bildungsauftrag für alle Kinder verankert. In unserer Einrichtung sind damit alle Maßnahmen gemeint, die von den pädagogischen Fachkräften eingesetzt werden, um die Sprachentwicklung der Kinder zu unterstützen. Das erste Ziel von Sprachförderung besteht darin, die Freude am Sprechen, an Sprache und am Gespräch zu fördern. Die Erzieher\*innen schaffen Sprachanlässe, begleiten alle Aktivitäten sprachlich, fordern die Kinder auf, Erlebtes zu erzählen und Gefühle auszudrücken. Die Kinder werden zum Sprechen, Nachfragen und zu freien Assoziationen angeregt. Sprachförderung findet einerseits im Alltag beim Ankommen, Essen, Anziehen und bei der Begleitung durch den Alltag statt. Sprache wird aber auch in eigenen Programmen gefördert, die systematisch die Sprachentwicklung einzelner Kinder in den Blick nehmen.

Sprachentwicklung beginnt mit der Geburt und ist die Voraussetzung für die emotionale und kognitive Entwicklung der Kinder. Sie ist ein lebenslanger Lernprozess und beruht insbesondere auf vielfältige Sprachanlässe, die sich im Spiel ergeben: beim Bauen und Konstruieren, beim Aushandeln von Rollen und Regeln, beim Experimentieren und Bilderbuchbetrachtungen. Die Sprache ist das zentrale Mittel für Menschen, Beziehungen zu ihrer Umwelt aufzunehmen und sich in ihr verständlich zu machen. Deswegen ist die positive Sprachentwicklung die Schlüsselqualifikation für den Bildungserfolg.

## **Wie fördern wir die Entwicklung der Sprache in unserer Einrichtung?**

### **- Vielseitige Sprachanlässe schaffen**

z.B. mit den Kindern ins Gespräch kommen, „was habt ihr am Wochenende gemacht?“

### **- Lieder und Fingerspiele**

z. B. im Jahreszeitenlauf, zu Geburtstagsfeiern, zu bestimmten Festen wie Weihnachten, Ostern, Sommerfest usw.

- **Gedichte, Reime und Rätsel**

z. B. größere Kinder animieren, selbst Reime zu finden, Rätsel zu erfinden

- **Geschichten und Bilderbuchbetrachtungen**

z. B. zu vielen Projekten werden den Kindern Geschichten und Bilderbücher angeboten

Aktuell werden wir den Kindern auch anbieten, Bücher in unserer Kinderbücherei auszuleihen und mit nach Hause zu nehmen → das Kind lernt so den Umgang mit Büchern, und Eltern werden animiert, Kinder wieder mehr vorzulesen, so kann die Sprachentwicklung des Kindes positiv beeinflusst werden.

- **Zuhören und ausreden lassen**

z. B. wir beachten mit den Kindern gemeinsam die Regeln der Kommunikation

- **Selbst Sprachvorbild zu sein**

Gute Sprachvorbilder fördern die Sprachentwicklung des Kindes, d.h. die pädagogischen Fachkräfte, Eltern und andere Bezugspersonen des Kindes sollten sich möglichst einer „gepflegten“ Sprache bedienen.

- **zum Sprechen ermuntern und auffordern, nicht den Kindern das Sprechen „abnehmen“**

z.B. Fragen vermeiden, die das Kind mit ja oder nein beantworten kann

→ Kinder Zeit geben beim Sprechen, wenn sie nicht gleich die richtigen Worte finden

- **Erweiterung und Festigung des Wortschatzes (z.B. durch Geschichten, neue Themen)**

z. B. besprechen neuer Projekte, Kinder können auswählen und mitentscheiden was sie gerne machen würden (Partizipation)

- **Freude an Laut- und Wortspielen vermitteln**

z. B. Nur wenn die Bezugspersonen selbst Freude am Sprechen haben, kann diese sich auf die Kinder übertragen

- **Nicht auf die Fehler der Kinder hinweisen, die Kinder nicht verbessern, sondern das Gesagte nochmal korrekt wiederholen**

- **alle Tätigkeiten im Kita-Alltag werden sprachlich begleitet**  
z. B beim Backen, beim kreativen Gestalten, beim Händewaschen,  
beim An- oder Ausziehen, beim Essen, bei Angeboten im Freien wie  
Fußballspielen, Schaukeln usw.

### Quellenangaben

Kindergarten heute

Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für

Kindertagesstätten in RHP

## SPRACHE IST DER SCHLÜSSEL ZUR WELT...

(Wilhelm Humboldt)



### Entwicklungsdokumentation

Beobachtung und Dokumentation sind eine wesentliche Grundlage für pädagogisches Handeln in unserer Kindertagesstätte.

Sie helfen uns rechtzeitig günstige und ungünstige Entwicklungen zu erkennen, unterstützen uns in der differenzierten Förderung des einzelnen Kindes und helfen uns die Qualität von pädagogischen Angeboten zu sichern und weiterzuentwickeln.

Jedes Kind bringt einen Ordner mit in die KITA, wünschenswert wäre, wenn die ersten Seiten bereits zu Hause angelegt werden, mit Fotos von Personen und Dingen, die das Kind in seinem nahen Umfeld begleiten.

Dieser bei uns sogenannte „Portfolio-Ordner“ wird dann über die gesamte Kindergartenzeit zusammen mit dem Kind geführt.

Inhalte sind Erlebtes, Erlerntes und Gebasteltes. Fotos dokumentieren zusätzlich die Lerngeschichten der Kinder.

## Freispiel

Das Spiel ist das wichtigste Tätigkeits- und Lernfeld für Kinder in Kindertagesstätten. Kinder sind in der Lage, mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln, begleitet von Erfolg und Misserfolg, spielerisch ihre Welt zu erforschen. Diesen Spielraum zur kreativen Auseinandersetzung mit sich und der Umwelt finden die Kinder im Freispiel.

Das Freispiel ermöglicht den Kindern, ihre sozialen, emotionalen, körperlichen und geistigen Fähigkeiten in größtmöglicher Selbstbestimmung zu entdecken und zu entwickeln. Hier können sie ihren Interessen, Fähigkeiten und Neigungen entsprechende Spielsituationen und Materialien selbst aussuchen, was ihnen durch die Aufteilung der Räume in unterschiedliche Spiel und Ruhezone (z.B., Bauecke, Lesecke, Puppenecke, Flur, Kreativtisch) ermöglicht wird.

Das Lernen voneinander im gemeinsamen Gruppenspiel, das Ausprobieren ihrer Fähigkeiten, sowie durch gezielt ausgewählte Spielmaterialien wecken die Freude am Lernen. Das Kind erlebt ein wachsendes Gefühl von eigener Unabhängigkeit und Sicherheit. Das sind wichtige Voraussetzungen für die Entwicklung eines gesunden Selbstvertrauens und Selbstwertgefühls.

Die Aufgabe der ErzieherInnen während des Freispiels ist es, die Kinder zu beobachten, um darauf aufbauend entsprechende Förderungen anzubieten oder Erfahrungen der Kinder mit entsprechenden Angeboten und Einzelaktivitäten zu bereichern und zu vertiefen. Dabei ist es wichtig, die eigene Person der Erzieherin / des Erziehers zurückzunehmen, um den Kindern viel Freiraum in ihrer eigenen Entscheidung zu lassen. Wenn nötig, hilft der Erzieher/die Erzieherin den Kindern bei Entscheidungsprozessen und Konfliktsituationen. etc. (Rollenspiele) und bietet ihre/seine Unterstützung an. In unserer Kita gibt es festgelegte Freispielzeiten, die individuell immer wieder angepasst werden.

## Tiergestützte Pädagogik

Warum tierunterstützte Arbeit in unserer Kita ?

In den letzten Jahren haben wir etliche besorgniserregende Veränderungen im Verhalten vieler Kinder festgestellt.

Die Zahl der „überaktiven“ Kinder, Kinder mit Sprachschwierigkeiten, Kinder mit eingeschränkter oder fehlender Empathie, Kinder mit vermindertem Sozialverhalten und gewaltbereite Kinder, nimmt drastisch zu.

Tiere sind sehr authentisch und reagieren direkt auf das Verhalten der Kinder. Sie dienen als Co-Pädagogen und unterstützen die pädagogischen Ansätze der Fachkräfte. Sie unterstützen Bildungsprozesse und helfen Entwicklungsaufgaben zu meistern. Das Zusammensein mit Tieren fördert die soziale, kognitive, psychische und physische Entwicklung und ist somit ganzheitlich. Durch die professionelle Arbeit mit Tieren kann man beobachten, dass unter anderem

- Kinder Empathie entwickeln
- „überaktive“ Kinder ruhiger werden
- Übergriffige Kinder Grenzen akzeptieren lernen
- Introvertierte Kinder sich mehr zutrauen
- Kinder Ängste verlieren
- Kinder Entwicklungsrückstände aufholen
- Mitlebewesen geachtet werden
- Tiere eine beruhigende Wirkung haben
- Stress abgebaut wird
- Kinder zum Sprechen angeregt werden
- Kinder Vertrauen aufbauen
- Aggressionen abgebaut werden
- Sich die Kooperationsbereitschaft steigert
- Ängstliche Kinder mutiger werden
- Fein- und Grobmotorik gefördert werden
- Die Wahrnehmungssinne geschult werden

Tiere kommunizieren fast ausschließlich analog ( nonverbal ). Dies ermöglicht einen Dialog

Zwischen Tier und Mensch, unabhängig von der sprachlichen Entwicklung des Kindes.

Insbesondere Kinder können das nonverbale Tierverhalten sehr gut intuitiv verstehen.

Voraussetzungen tierunterstützter Arbeit:

- Tiergerechte Haltung, Pflege, tägliche Kontrolle des Wohlbefindens
- Fachkraft für tiergestützte Interventionen im Kita Team
- Einhaltung der Hygienestandards

Die Haltung der Erzieher-innen in der Kita

Die Grundhaltung der Erzieher-innen prägt die Beziehung zum Kind. Beziehung kann man nicht „machen“, sie braucht Zeit zum Entstehen und Gelingen.

### **3.3 Bild vom Kind**

Philosophen, Pädagogen, Psychologen haben im Wesentlichen drei Grundannahmen vom Wesen des Kindes herausgefiltert.

#### **1. Das Kind als unbehauener Stein, als leere unbeschriebene Tafel**

- Kind wird zu dem, was der Erzieher + die Gesellschaft aus ihm machen
- Von Natur aus ist das Kind unreif und muss durch Erziehung vollkommen gemacht werden
- Was aus dem Kind wird, ist das Ergebnis seiner Erfahrungen und seines Lebens

#### **2. Das Kind als Samenkorn**

- das Kind ist von Natur aus gut und entwickelt sich am besten aus sich selbst heraus
- je weniger Bildungshilfe und Erziehung geleistet wird, je weniger auf das Kind eingewirkt wird, desto sicherer findet das Kind seinen Sinn und zu seiner Selbstverwirklichung
- Bestenfalls kann der Erzieher als Gärtner fungieren > „Pflanze“ reichlich Wasser und Licht verschaffen

#### **3. Das kompetente Kind**

- Kind besitzt bereits alle Grundanlagen des Menschen, aber je nach Alter und Reife werden diese Wesenheiten verschieden ausgebildet

- Kind braucht Vorbilder und Hilfen, um Anlagen auszubilden
  - › Kind spielt dabei eine aktive Rolle
- Kind ist, wie jeder Mensch, ausgezeichnet durch Offenheit, Freiheit, Dialogbereitschaft und es strebt nach Eigenaktivität und Selbstverwirklichung
- Kind sozialisiert sich selbst
- Erzieher muss ihm helfen sich zu entwickeln

Das neugeborene Kind kommt als „kompetenter Säugling“ zur Welt und ist Konstrukteur seiner individuellen Entwicklung. Kinder streben mit allen Sinnen danach, Erfahrungen zu machen. Sie gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv forschend mit. Kinder unterscheiden sich durch ihre Persönlichkeit und ihre individuellen Vorlieben und Neigungen. Unser Bildungsverständnis in der Einrichtung baut auf unserem „Bild vom Kind“ als Akteur seiner eigenen Entwicklung und Bildung auf. Kinder wollen sich aktiv, mit all ihren Sinnen und ihren bisher gemachten Erfahrungen einbringen und sich zusammen mit anderen auf die Entdeckung der Welt einlassen. Dabei muss ihnen diese Reise Spaß und Freude bereiten. Aus der Forschung wissen wir heute, dass nur mit Freude erlerntes auch dauerhaft bleibt. Das Bild vom Kind ist auf ein freies Denken ausgerichtet. In diesem Rahmen werden wir Erzieher zu Begleitern und geben Hilfestellungen. Nur durch eine intensive Zusammenarbeit, den kommunikativen Austausch und das Interesse des Erwachsenen am Thema des Kindes und seiner Wahrnehmung, entsteht ein gemeinsames Verständnis. Unser Ziel ist es, jedes einzelne Kind in unserer Einrichtung individuell und gemäß seiner persönlichen Entwicklung zu begleiten. Wir schaffen anregende und vorbereitete Umgebungen, in denen das Kind ideale Möglichkeiten findet, um sich mit seiner Umwelt auseinanderzusetzen. Das Kind lernt dabei Freundschaften zu schließen, Empathie, selbstständig und in geborgener Atmosphäre die Welt zu erforschen und Vertrauen zu seinen Bezugspersonen aufzubauen.

Quelle:

[www.wichtel-muenchen.de](http://www.wichtel-muenchen.de)

<https://erzieherspickzettel.de/ausbildungsthemen/das-bild-vom-kind-kd/>



### 3.4 Berliner Eingewöhnungsmodell

#### **Eingewöhnung der Kinder insbesondere der Krippenkinder und der 2-Jährigen in der geöffneten Gruppe**

Die Eingewöhnung sollte stufenweise erfolgen - Die Trennung von den Eltern wird also Schritt für Schritt verlängert. So fällt dem Kind, aber auch den Eltern, die Trennung leichter.

Wichtig ist, dass das Kind immer zu einer bestimmten Uhrzeit wieder abgeholt wird. So erfährt das Kind eine Regelmäßigkeit und fasst Vertrauen zu den Erzieherinnen.

Gerade in der Eingewöhnungsphase ist eine genaue Absprache zwischen den Erzieherinnen und den Eltern von großer Bedeutung, denn nur so kann man dem Kind einen reibungslosen „Kindertagesstättenalltag“ ermöglichen.

#### Hilfestellung für die Eltern:

- Die Eingewöhnungsphase geht fast nie ohne Tränen vor sich. Dies ist eine natürliche und gesunde Reaktion ihres Kindes auf die neue Situation.
- Wichtig ist dabei, dass die Eltern sich von ihrem Kind verabschieden.
- Das Kind soll lernen, dass die Eltern jetzt gehen und später wieder kommen.
- Manchmal hilft es auch, wenn die Eltern trotzdem das Zimmer verlassen, auch wenn das Kind weint oder schreit. Denn je unsicherer die Eltern bei der Verabschiedung sind und diese hinauszögern, umso verunsicherter wird das Kind. Kinder spüren diese Unsicherheit sofort, was das Eingewöhnen erschwert.
- Hilfreich kann für das Kind sein, etwas Gewohntes von zu Hause mitzunehmen (Kuscheltier, Schnuller, Flasche, Schlafsack.....)
- Die Zeit der Abwesenheit der Eltern wird kontinuierlich verlängert.
- Die Abgesprochene Abholzeit, sollte eingehalten werden (Vertrauensbasis)

Die Eingewöhnungsphase orientiert sich bei uns am Berliner Eingewöhnungsmodell.

#### Das Berlinereingewöhnungsmodell im Überblick

##### 3 Tage Grundphase

Die Mutter/Vater kommt zusammen mit dem Kind in die Einrichtung möglichst immer zur gleichen Zeit), bleibt **1 Stunde** zusammen mit dem Kind im Gruppenraum und nimmt danach das Kind wieder mit nach Hause.

Die Eltern bleiben eher passiv (im Hintergrund). Das Kind sollte auf keinen Fall

bedrängt werden, sich von ihnen zu entfernen und sie sollten akzeptieren, wenn das Kind ihre Nähe sucht.

Die Aufgabe der Eltern ist es der „SICHERE HAFEN“ zu sein.

Wichtig ist, dass in dieser Zeit keine andere Tätigkeit ausgeübt wird, also nicht Lesen oder telefonieren oder mit anderen Kindern spielen. Das Kind muss das Gefühl haben, dass die Aufmerksamkeit der Mutter/Vater jederzeit da ist.

Die Erzieherin nimmt vorsichtig, ohne zu drängen Kontakt zu dem Kind auf, z.B über Spielangebote oder über eine Beteiligung am Spiel des Kindes.

In dieser Phase wird **kein Trennungsversuch** stattfinden!

#### 4.Tag Trennungsversuch

Falls dieser Tag auf einen Montag fällt, wird erst am 5. Tag ein Trennungsversuch stattfinden.

Einige Minuten nach der Ankunft im Gruppenraum **verabschiedet** sich die Mutter/Vater, verlässt den Raum und bleibt in der Nähe.

Die Erzieherin entscheidet nun nach dem Verhalten des Kindes.

Spielt das Kind jetzt ruhig weiter, ruft die Erzieherin die Mutter/Vater maximal nach 30 Minuten zurück in den Raum.

Verhält sich das Kind verängstigt und/oder beginnt untröstlich zu weinen, so holt die Erzieherin die Mutter/Vater sofort zurück.

#### Stabilisierungsphase

Ab dem 4.Tag versucht die Erzieherin von der Mutter die Versorgung des Kindes zu übernehmen: Füttern, wickeln, sich als Spielpartner anzubieten.

Die Mutter oder der Vater überlässt es jetzt immer öfter der Erzieherin auf Signale des Kindes zu reagieren und hilft nur, wenn das Kind die Erzieherin noch nicht akzeptiert.

Nur wenn das Kind sich am 4.Tag von der Erzieherin trösten ließ, wird am 5. Tag und 6.Tag die Trennungszeit ausgedehnt. Die Mutter/Vater bleibt erreichbar.

Wenn das Kind sich am 4. Tag nicht trösten ließ, sollte die Mutter/Vater am 5.

Und 6.Tag mit ihrem Kind wie vorher im Gruppenraum verweilen und je nach Verfassung des Kindes am 7. Tag einen neuen Trennungsversuch starten.

#### Schlussphase

Die Mutter/Vater hält sich nicht mehr in der Gruppe auf, ist jedoch jederzeit erreichbar, falls die Tragfähigkeit der Erzieherin noch nicht ausreicht, um das Kind in besonderen Fällen aufzufangen.

Die Eingewöhnung ist beendet, wenn das Kind die Erzieherin als „SICHERE BASIS“ akzeptiert hat und sich von ihr trösten lässt!

Dies ist dann der Fall, wenn das Kind gegen den Weggang der Mutter/Vater protestiert (Bindungsverhalten zeigt), sich aber schnell von der Erzieherin trösten lässt und in guter Stimmung spielt.

**In der Eingewöhnungszeit schläft das Kind noch nicht in der Einrichtung**

### **3.5 Beziehungsvolle Pflege**

#### **Wickeln**

In unserer Kita nimmt auch das Wickeln einen großen Stellenwert ein, denn währenddessen kann ein Beziehungsaufbau zwischen Erzieher und dem Kind stattfinden. Es erlebt dabei Zuwendung, Nähe, Geborgenheit.

In unserer Kita stehen den jeweiligen Gruppen Wickeltische zur Verfügung, die mit herausziehbaren Treppen ausgestattet sind. Die Wickelutensilien wie Feuchttücher und Windeln befinden sich auf Kinderhöhe in entsprechenden Schubladen und sind mit den Symbolen der Kinder markiert. So kann sich das Kind von Anfang an, der Wickelsituation beteiligen, indem es seine Utensilien selbst aus seiner Schublade herausholt und sich eigenständig über die Treppe auf die Wickelunterlage begibt.

Das Kind nimmt aktiv an der Pflege teil und bekommt die volle Aufmerksamkeit. Das bedeutet, dass wir mit liebevollen Worten jede Handlung begleiten und Gegenstände (wie z. B. Feuchttücher) vor dem Verwenden anzeigen.

So kann sich das Kind auf den nächsten Schritt vorbereiten, sich darauf einstellen und wird dabei motiviert, beispielsweise beim Anziehen, selbst mitzuhelfen.

Die Bedürfnisse des Kindes stehen klar im Vordergrund. Möchte es zum Beispiel im Stehen, oder nur von einer bestimmten Person gewickelt werden, so wird dies nach Möglichkeit umgesetzt. Auch ein "Nein" zum Wickelangebot wird akzeptiert. Das Kind kann auch zu einem späteren Zeitpunkt gewickelt werden.

„Die Hände bilden die erste Beziehung des Säuglings mit der Welt (außer dem Stillen). Hände heben ihn auf, legen ihn hin, waschen, kleiden, füttern ihn

eventuell auch. Welcher Unterschied: Wie anders ist das Bild der Welt, das sich für den Säugling offenbart, wenn ruhige, geduldige, behutsame, aber doch sichere und entschlossene Hände mit ihm umgehen - und wie ganz verschieden gestaltet sich die Welt, wenn diese Hände ungeduldig, derb oder hastig, unruhig und nervös sind. Am Anfang bedeuten für den Säugling die Hände alles, sie sind der Mensch, die Welt." (Emmi Pikler)

Der Begriff "beziehungsvolle Pflege" wurde im 20. Jahrhundert von Emmi Pikler geprägt. Sie war eine ungarische Kinderärztin und entwickelte ihren pädagogischen Ansatz in einem Budapester Kinderheim.

### Quellen:

#### Buch:

Grundwissen Krippenpädagogik, Norbert Neuß, S.61

#### Internet:

<https://qualitaetsfacetten.de/gut-gelebter-alltag/beziehungsvolle-pflege.html>

<http://babyzeit.cc/von-anfang-an/beziehungsvolle-pflege/>

### **3.6 Schwerpunkt in der Krippengruppe**

Die Krippengruppe orientiert sich in ihrer Arbeit an Emmi Pikler.

Grundlegend für die Pikler Pädagogik ist, dem Kind von Anfang an, mit Achtung und Respekt zu begegnen.

Man vertraut seiner Entwicklungsfähigkeit und deren eigenem Zeitmass.

Seine Autonomie kann es dann erlangen, wenn es die Möglichkeit hat eigene Impulse zu folgen. Uns Erwachsene fällt dabei die Aufgabe zu, einen geschützten Rahmen zu schaffen und Verlässlichkeit und emotionale Sicherheit zu bieten.

## **Autonome Bewegungsentwicklung**

Emmi Pikler setzt voraus, dass jedes Kind seine Bewegung selbstständig und nach eigenem Zeitmass entwickelt, ohne Stimulierung oder Hilfe von außen.

Auf keinen Fall soll das Kind in Position gebracht werden, die es nicht selbst einnehmen oder wieder verlassen kann.

Eine autonome Bewegungsentwicklung führt zu großer Sicherheit. Das Kind lernt sich selbst einzuschätzen, außerdem wird die eigene Wahrnehmung gefördert. Geborgenheit und Sicherheit sind die Grundpfeiler dafür, dass ein Kind Freude an Bewegung hat und mit Interesse und Ausdauer seine Umgebung erkundet.

## **Freies Spiel**

Auch beim freien Spiel geht es um das individuelle Zeitmass und die Entwicklungsinteresse des Kindes. Voraussetzung dafür sind genügend Raum und ausgewählte Materialien, die zum Erkunden und selbstständigen Probieren einladen. Dabei sollte beachtet werden, dass größere Gefahrenquellen vermieden werden, aber gleichzeitig die Möglichkeit gegeben wird, „kleine Gefahren“ kennen zulernen. So sammelt das Kind Erfahrungen und lernt daraus.

Es lernt Selbständigkeit und Schwierigkeiten zu überwinden. Es erfährt Freude und Befriedigung durch Erfolg, das Ergebnis seiner Ausdauer und Geduld.

## **Spielumgebung**

Unsere Aufgabe besteht darin, dem Kind eine „vorbereitete Umgebung“ anzubieten, entsprechend dem Alter und Interesse des Kindes. Dazu ist die Beobachtung sehr wichtig. Magda Gerber („Dein Baby zeigt dir den Weg“) misst der Bedeutung der Beobachtung großen Wert bei. Von ihr stammt das Zitat „Beobachte mehr, tue weniger“. Dabei geht es weniger darum, festzustellen was das Kind kann, sondern vielmehr darum, den Blick auf Übergangsposition der Bewegungsentwicklung und das individuelle Spiel des Kindes zu lenken.

Geeignetes Spielmaterial nimmt dabei einen großen Stellenwert ein.

„Freilassende Materialien“ wie z.B. Korbballen, kleine und große Tücher, Plastikgefäße und Papprollen bieten dem Kind vielfältige Möglichkeiten für ein variantenreiches Tun. Auch Pikler-Bewegungsmaterialien haben hohen Aufforderungscharakter und laden zum Entwickeln und Erproben ein.

Um dem Kind Sicherheit zu vermitteln, sollte das Spielmaterial nicht zu oft gewechselt werden.

Die Gestaltung der des Gruppenraums sollte übersichtlich sein und Sicherheit und Orientierung bieten. Kleine Podeste aus unterschiedlichen Materialien,

Tunnel oder ähnliches bieten beste Möglichkeiten im Spiel motorische Fähigkeiten zu entwickeln und eigen Erfahrungen zu sammeln.  
*„Spielen bedeutet Lernen in vielfältiger Form“*

Des Weiteren müssen wir durch gezielte Beobachtung die individuellen Bedürfnisse der Kinder erkennen und erfüllen. Die Pflege steht für die emotionalen Bedürfnisse, denen wir gerecht werden müssen.  
Entgegen den künstlich initiierten Lernprogrammen steht der Satz von Pikler:

***„Bildung kann gerade in den ersten drei Lebensjahren nicht vermittelte Bildung sein, sondern nur gelebte.“***



### **3.7 Raumgestaltung**

Die Raumgestaltung beeinflusst als „dritter Erzieher“ neben Eltern und Pädagogen den Selbstbildungsprozess der Kinder. Räume fördern Eigenaktivität, Orientierung, Kommunikation, soziales Zusammenleben und Körpererfahrungen. Partizipation sagt uns, dass Kinder selbst über ihr Tun und Handeln entscheiden können.

Aus diesem Grund durften die Kinder aus unserer Gruppe den Gruppenraum nach ihren Wünschen und Bedürfnissen umgestalten. Die Elemente für verschiedene Bereiche wurden bereitgestellt, und die Kinder haben, mit Hilfe der Erzieher, ihrer Phantasie beim Einrichten freien Lauf gelassen.

Es entstand eine Bauecke, eine Kuschecke, eine Puppenecke mit Kinderküche, ein Frühstücksbereich. Außerdem beschlossen die Kinder die Tische, an denen mittags gegessen wird, morgens zum Malen oder Basteln zu nutzen.

Nicht alles klappte auf Anhieb, aber nach mehrmaligen Versuchen entstand der kindereigene Raum.

Gemeinsam wurden kleine Regeln aufgestellt, um lange Freude an den Bereichen zu haben, und ein harmonisches Miteinander zu leben.

Allen Kindern und Erziehern hat diese Erfahrung viel Freude gemacht, und wir werden, wo immer es möglich ist, unsere Kinder in Prozesse des täglichen Lebens einbinden.

### **3.8 Bildungsverständnis**

Das Bildungsverständnis baut in der Krippe und in der Kindertagesstätte auf dem „Bild vom Kind“ als Akteur seiner eigenen Entwicklung und Bildung auf. Das Kind wird in seiner individuellen Entwicklung unterstützt, damit es auch eigene

Erfahrungen sammeln kann. Kinder wollen sich aktiv, mit all ihren Sinnen und ihren erlebten Erfahrungen einbringen und sich zusammen mit anderen auf die Entdeckung der Welt einlassen. Den Kindern muss diese Reise dabei Spaß und Freude bereiten. Aus der Forschung geht heraus, dass nur mit Freude erlerntes auch dauerhaft bleibt. Bildung gestaltet sich im Kindesalter als sozialen Prozess, bei dem Kinder und Erwachsene sich aktiv beteiligen. Ziel ist es, dass die Kinder bewusst lernen und ein Verständnis für Lernprozesse entwickeln. Ein gemeinsames Verständnis entsteht durch eine intensive Zusammenarbeit zwischen den Kindern und Erwachsenen, dem kommunikativen Austausch, durch das Interesse des Erwachsenen an dem was das Kind tut und seiner Wahrnehmung.

Kinder entwickeln Interesse gegenüber anderen Kulturen, Sprachen und Bräuchen.

Die Offenheit und Neugier gegenüber anderen wird vorgelebt und auf kindgerechte Art und Weise auf sie eingegangen.

### **Bildungsverständnis aus der Sicht der Wissenschaft**

„Bildung ist die Anregung aller Kräfte des Menschen, damit diese sich über die Aneignung der Welt entfalten und zu einer sich selbst bestimmenden Individualität und Persönlichkeit führen.“

( Wilhelm von Humboldt, 1792)

### **Bildungsverständnis nach Gerd E. Schäfer**

Gerd Schäfer betont in seinem Verständnis frühkindlicher Bildung den Aspekt der Selbstbildung über Selbsttätigkeit und das Verfolgen eigener Interessen. Eine zentrale Rolle in Schäfers Bildungsverständnis spielt die Bedeutung des „Spiels“ und des problemlösenden, forschenden Lernens. Das Entdecken der „Sprache“ unterstützt die Eigentätigkeit des Kindes, es kann sich selbst ausdrücken und in Verständigungsprozesse eintreten. Das Kind entdeckt sich durch die Entwicklung seiner vielfältigen Ausdrucksformen selbst (z.B. durch Spiel, Sprache, Bewegung). Hierfür benötigt es die Anerkennung seiner Bezugspersonen.

## **3.9 Haltung der Erzieher**

Die Grundhaltung der Erzieher-innen prägt die Beziehung zum Kind.

Beziehung kann man nicht „machen“, sie braucht Zeit zum Entstehen und Gelingen.

Die Erzieher-in baut eine professionelle Beziehung zum Kind auf, ist aber dennoch empathisch, das heißt, sie kann sich auf das Kind einlassen und sich in es hinein fühlen. Sie erkennt aktuelle Lebensumstände des Kindes und kann adäquat

darauf reagieren. Die Erzieher-in ist immer und zu jedem Zeitpunkt Vorbild für das Kind in all ihren Handlungen und Aussagen. Dessen muss sie sich stets bewusst sein. Sie vermittelt Werte und Normen und gibt dem Kind das Gefühl der Wertschätzung und Akzeptanz. Dabei ist Authentizität wichtig, denn Kinder haben sehr feine Antennen, und merken sofort, wenn Aussagen und Handlungen nicht identisch sind.

Die Erzieher-innen geben durch gelungene Kommunikation dem Kind Sicherheit und fördern das Selbstwert- und Zugehörigkeitsgefühl. Durch einen respektvollen Umgang wird Vertrauen gefördert und das Kind lernt, selbst respektvoll mit seinen Mitmenschen umzugehen.

### **3.10 Erziehungspartnerschaften**

Definition: Erziehungspartnerschaft meint die gemeinsame Verantwortung und die partnerschaftliche Zusammenarbeit von Eltern und Erzieher\*Innen in Bezug auf die Erziehung eines Kindes. Die Grundlage dieser Partnerschaft ist das Gespräch in dem gemeinsam Erziehungsvorstellungen und Erziehungsziele zum Wohle des Kindes ausgetauscht, diskutiert und vereinbart werden.

Für unsere Arbeit in der Einrichtung heißt dies, dass wir auch auf den Austausch mit den Eltern angewiesen sind. Als pädagogische Fachkräfte sind wir Experten unserer Arbeit. Aber die Eltern sind Experten ihrer Kinder. Die Aufgabe besteht also darin das Expertenwissen von beiden Seiten zusammenzuführen und somit zum Wohle des Kindes agieren zu können.

Auf vielfältige Weise werden die Eltern mit in die Arbeit einbezogen und informiert.

- KiTa-App
- Informationen an der Infotafel
- Elternabende/ Elternnachmittage
- Feste und Feiern
- Umfragen
- Wahl des Elternausschusses  
(Setzt sich in der Regel zusammen aus: je 2 Elternteilen pro Gruppe, also 12 Personen in unserer Kita)
- Wahl des Elternbeirats  
(Setzt sich zusammen aus: 2 Trägervertreter/ 2 Pädagogische Fachkräfte - diese vertreten die Belange der Kinder / 2 Elternteilen/ 2 Leitung und Stellvertretung)



- Ausflüge
- Elterngespräche
- Bei Bedarf auch Beratungsgespräche mit Vermittlung zu Fachdiensten wie Frühförderung, Logopädie, Beratungsstellen...
- KiTa-Zeitung

## Öffentlichkeitsarbeit

Definition: Öffentlichkeitsarbeit in der Pädagogik dient in erster Linie der Selbstdarstellung des Kindergartens und des Berufsstandes der Fachkräfte. Die Erzieher/-innen wollen ihre pädagogische Arbeit, ihre Leistungen, die Vielseitigkeit ihrer Tätigkeit und ihre Professionalität den Bürgern im weiteren Umkreis bekannt machen oder auf besondere Aktivitäten und Projekte hinweisen.

Öffentlichkeitsarbeit ist jederzeit und an jedem Ort existent. Ziel unserer Arbeit ist es, Transparenz in die vielschichtige pädagogische Arbeit unserer Einrichtung zu bringen.

Wir möchten durch aktive Öffentlichkeitsarbeit Vertrauen zur Öffentlichkeit aufbauen und pflegen.

Über die Homepage der Stadt Zweibrücken kann man unsere Kita ebenfalls finden. Es gibt auch gelegentliche Artikel in den lokalen Medien über unsere Kita.

## Kooperationen

Definition: Kooperation ist die Zusammenarbeit verschiedener Partner, von denen jeder eine bestimmte Aufgabe übernimmt, um die vereinbarten Ziele gemeinsam und vernetzt zu erreichen.

Kooperation ist nicht gleichzusetzen mit Kommunikation, setzt aber Kommunikationskompetenz voraus. Denn Zusammenarbeit erfordert eine begleitende Kommunikation.

Neben der Zusammenarbeit mit vielen Institutionen wie:

- Verschiedene Grundschulen (z. B. Pestalozzischule, Thomas-Mann-Schule, Sechsmorgenschule und Canadaschule)
- Frühförderstellen (z. B. Caritas, Lebenshilfe)

- Kontaktpflege zum Umfeld: Feuerwehr, Zahnarzt, Rotes Kreuz, ASB und Theaterwochen beim Jugendamt, Rosengarten Besuch, Veranstaltungen in der Festhalle, Kinderschutzbund, Die Tafel, Die Soziale Stadt.

Quellen: <https://www.herder.de/kiga-heute/fachbegriffe/erziehungspartnerschaft/#:~:text=%22Erziehungspartnerschaft%20meint%20die%20gemeinsame%20Verantwortung%20und%20die%20partnerschaftliche,Kindes.%20Grundlage%20der%20Partnerschaft%20sind%20Dialog%20und%20Kommunikation>  
<https://www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/kita-leitung-organisatorisches-teamarbeit/oeffentlichkeitsarbeit-konzeptionsentwicklung/794>  
<https://www.blick.it/angebote/schulegestalten/neuemedien/se550.htm>

### 3.11 Inklusion und Gender

Jeder ist in unserer Kita „Kleine Welt“ willkommen. Inklusion bedeutet nichts anderes, als Menschen „Willkommen“ zu heißen. Niemand soll ausgeschlossen werden und jeder soll das Gefühl haben, dazu zu gehören. Alle Kinder und deren Familien können etwas dazu beitragen, die gemeinsame Zusammenarbeit, das Erleben und Lernen in unserer Einrichtung zu bereichern.

In unserer Kita haben wir einen Lebensraum geschaffen, der Vielfalt ermöglicht. Wir legen ein Augenmerk darauf, dass unsere Kinder erfahren, dass alle Menschen gleich, und doch verschieden sind. Wir Erzieher sind den Kindern täglich verlässliche und vertraute Bezugspersonen und Vorbilder.

Inklusion ist bei unserer Arbeit in der Kindertagesstätte nicht mehr weg zu denken und hat sich zu einem wichtigen Bestandteil entwickelt.

Nach dem Motto "Es ist normal, verschieden zu sein" sehen wir die Vielfalt von Kultur, Sprache, Religion, soziale Herkunft u. v. m. als Bereicherung und Chance in unserer täglichen Arbeit. Jedes Kind ist einzigartig. Kein Kind wird wegen individueller Besonderheiten, sozialer, ethnischer oder kultureller Differenzen unterschiedlich behandelt oder betreut. Wir alle lernen und profitieren voneinander. Inklusion bezieht alle Kinder mit ein, nicht nur jene mit Einschränkungen. Keiner soll ausgeschlossen werden. Aus diesem Grund reflektieren wir unser pädagogisches Arbeiten regelmäßig und passen unser Tun und Handeln an die jeweiligen Bedürfnisse unserer Zielgruppe an.

### **Beispiele aus unserem Arbeitsalltag:**

- ✓ *Wenn wir Geburtstage feiern, dürfen alle Kinder, die möchten, „Happy Birthday“ in ihrer Herkunftssprache singen. Mittlerweile schaffen wir es, das Lied in 8-10 Sprachen zu singen.*
- ✓ *Schafft ein Kind es nicht, sich die komplette Zeit des Morgenkreises zu konzentrieren, hat es die Möglichkeit, sich eine Auszeit zu nehmen und später wieder einzusteigen.*
- ✓ *Wir heißen alle Familien in Ihrer Herkunftssprache im Eingangsbereich Willkommen.*
- ✓ *Kinder mit erhöhtem Förderbedarf werden von Fachkräften im Gruppenalltag gefördert, um nicht das Gefühl zu bekommen, ausgeschlossen zu sein.*
- ✓ *Bei Feiern und Festen lassen wir Aspekte unterschiedlicher Kulturen mit einfließen.*

Alle Kinder, Eltern und pädagogische Fachkräfte sollen so die Inklusion als selbstverständliches Miteinander erleben. Eventuell vorhandene Vorurteile sollen abgebaut werden.

Unser Hauptziel ist es, den Kindern im Rahmen der inklusiven Erziehung zu vermitteln, sich gegenseitig mit allen Stärken und Schwächen zu akzeptieren. Die Kinder erlernen so einen rücksichtsvollen und respektvollen Umgang miteinander!

### **Gender**

„Das Ziel geschlechter- bzw. genderbewusster Pädagogik ist es, Kinder jenseits von Geschlechterklischees, in ihren individuellen Interessen und Fähigkeiten zu fördern.

Es geht darum, sie bei der Ausgestaltung ihrer individuellen Geschlechtsidentitäten zu unterstützen, unabhängig von den jeweils herrschenden Vorstellungen vom „richtigen Mädchen“, oder dem „richtigen Jungen“. („Mädchen tragen nur rosa“, oder „Jungen dürfen nicht weinen“)  
Geschlechterbewusste Pädagogik beruht auf einer Haltung, die auf der Anerkennung vielfältiger Lebensweisen basiert und Chancengerechtigkeit und Inklusion betont.

(Quelle [www.petra-focks.de](http://www.petra-focks.de))

In unserer Kita werden alle Kinder, unabhängig des Geschlechts, gleichbehandelt. Mit ca. drei Jahren gelingt es den Kindern, sich selbst und andere Menschen als weiblich, oder männlich zu erkennen. Außerdem erkennen sie sich selbst als Mädchen, oder Junge. Auch Eigenschaften und Tätigkeiten, können die Kinder einem der beiden Kategorien zuordnen. („Der starke Papa“ oder „Mama macht sauber“)

Kinder beiderlei Geschlechts brauchen das positive Vorbild beider Geschlechter im direkten Alltag. Bei uns in der Kindertagesstätte arbeiten wir in gemischten Teams.

Alle Funktionsecken wie Bauecke, Puppenecke, Verkleidungsecke usw. dürfen sowohl von Mädchen als auch von Jungen gleichermaßen bespielt werden. Aufgaben im Gruppenalltag, wie das Abwischen der Tische nach dem Essen, das Fegen des Bodens nach dem Basteln, das Ein- bzw. Ausräumen der Spülmaschine werden sowohl von Jungen als auch von Mädchen übernommen. Wir achten darauf, dass beispielsweise bei „Regelplakaten“ auf den Bildern Kinder mit unterschiedlichem Geschlecht abgebildet sind.

Wir bieten den Kindern genug Raum, sich auszuprobieren und in verschiedene Rollen zu schlüpfen. Offenheit ist uns hierbei sehr wichtig.

### **Kita als Praxisstelle**

Wir freuen uns sehr, dass wir immer wieder die Möglichkeit bekommen, Praktikantinnen und Praktikanten unsere Einrichtung und unsere Arbeit näher bringen zu können. Damit diese sich gut bei uns zurechtfinden und eine spannende, abenteuerliche und erfolgreiche Zeit erleben, haben wir einen Praktikantenleitfaden gestaltet. Dieser soll ihnen Auskunft geben, über die Kita, den Tagesablauf, gewisse Verhaltensregeln, usw. Außerdem bekommen alle Praktikantinnen und Praktikanten, egal ob sie zwei Wochen, oder ein ganzes Jahr in der Kita tätig sind, eine/n erfahrenen Praxisanleiter/ in zur Seite gestellt, der sie mit Rat und Tat unterstützt und für Fragen immer ein offenes Ohr hat. Außerdem muss jeder zu Beginn des Praktikums eine Schweigepflichterklärung unterzeichnen, um sicher zu gehen, dass keine sensiblen Daten den geschützten Raum der Kita verlassen.

Wir bieten allen Praktikanten einen guten Einblick in unsere tägliche Arbeit und sind froh, junge Menschen auf ihrem Weg in den Beruf unterstützen zu dürfen!

## **3.12 Sexualpädagogische Aspekte**

### **Sexualkonzept**

#### **Entwicklung der kindlichen Sexualität**

Kinder sind von Anfang an bereits im Mutterleib sexuelle Wesen.

Mädchen und Jungen probieren aus, erleben mit allen Sinnen was ihnen gefällt und tun sich dabei nicht weh.

Sexualität läuft nicht triebgesteuert ab.

Kindliche Sexualität ist spontan, Ich-Bezogen und niemals auf eine andere Person ausgerichtet. Außerdem gehört zur kindlichen Sexualität, dass Mädchen und Jungen ihre Körperöffnungen erkunden: Ohren, Nase, Mund sind die

Klassiker. Das alles hat mit Interesse am Entdecken zu tun und ist Teil kindlicher Sexualität.

Die Selbstbefriedigung ist Teil der kindlichen Entwicklung.

In der Akutsituation bekommt zuerst das betroffene Kind die Aufmerksamkeit, dann das Übergriffige, wenn die Übergriffssituation beendet ist.

### **Präventionsarbeit**

Nein-Sagen ist eines der Grundprinzipien der Präventionsarbeit. „Mein Körper gehört mir“. Sagen dürfen und alles zurückweisen, was mir körperlich unangenehm ist, das müssen Kinder lernen - und das gilt auch für andere Bereiche. „Weh tun“ darf nicht sein.

Außerdem gehört dazu der Mut von Kindern, Hilfe zu holen. Hilfe holen ist nicht petzen! Im Elternhaus und in der Kita müssen Kinder eine Sprache lernen, um Dinge ausdrücken zu können, die sie als nicht in Ordnung erleben. Dann sind Kinder auch fähig, sich an Erwachsene zu wenden und Hilfe in Anspruch zu nehmen.

### **Quellen:**

[https://www.koengen.de/site/Koengen\\_2016/get/documents\\_E1362670336/koengen/Koengen/Kinderg](https://www.koengen.de/site/Koengen_2016/get/documents_E1362670336/koengen/Koengen/Kinderg)

[https://www.koengen.de/site/Koengen\\_2016/get/documents\\_E1362670336/koengen/Koengen/Kinderg/%C3%A4rten/KiGa%20Burg/Downloads/2019\\_Sexualp%C3%A4dagogisches%20Konzept.pdf](https://www.koengen.de/site/Koengen_2016/get/documents_E1362670336/koengen/Koengen/Kinderg/%C3%A4rten/KiGa%20Burg/Downloads/2019_Sexualp%C3%A4dagogisches%20Konzept.pdf)

<https://kita-herz-jesu-bockum.bistumac.de/unser-konzept/sexualpaedagogisches-schutzkonzept/>

[https://xn--familienbande-zlpich-](https://xn--familienbande-zlpich-3ec.de/assets/files/sexualpaedagogisches_schutzkonzept.pdf)

[3ec.de/assets/files/sexualpaedagogisches\\_schutzkonzept.pdf](https://xn--familienbande-zlpich-3ec.de/assets/files/sexualpaedagogisches_schutzkonzept.pdf)

## **4.0 Beschwerdemanagement**

Wir vertreten den Grundsatz: „Beschwerden erwünscht“

In unserer Kita können Beschwerden von Eltern, Kindern und Team-Mitgliedern in Form von Anregungen, Anfragen, Verbesserungsvorschlägen und Kritik geäußert werden.

Unsere Aufgabe ist es, mit jeder Beschwerde die Belange ernst zu nehmen, der Beschwerde nachzugehen und eine Lösung zu finden mit der alle leben können.

Die Beschwerde sehen wir als wichtiger Bestandteil unserer Arbeit stets weiterzuentwickeln und zu verbessern.

Beschwerdekultur für Team-Mitglieder:

- Wir dürfen Fehler machen
- Wir gehen respektvoll und wertschätzend miteinander um
- Wir gehen sorgsam und sachlich mit der Beschwerde um
- Wir reden offen miteinander
- Wir tragen Verantwortung als Vorbild in unserer Kita

#### Beschwerdeverfahren für Kinder:

Bei Kindern ist die Beschwerde als Unzufriedenheit zu verstehen. Sie ist abhängig vom Alter, Entwicklungsstand und der Persönlichkeit des Kindes. Sie äußert sich in Traurigkeit, Wut und Weinen.

Ältere Kinder können sich dagegen schon sehr gut verbal äußern. Der Erzieher spielt die entscheidende Rolle, er muss unbedingt achtsam und bereit sein die Beschwerde des Kindes wahrzunehmen. Dies setzt partizipatorische Rahmenbedingungen und eine positive Grundhaltung bezüglich der Beschwerde voraus.

#### Umsetzung:

- Wir regen die Kinder an, ihre Beschwerde mitzuteilen
- Durch Mimik, Gestik und Gefühle wird die Beschwerde geäußert
- Wir nehmen die Beschwerde ernst und gehen dieser nach
- Wir halten das Kind dazu an, selbst Lösungen zu finden. Wir begleiten diesen Prozess immer mit, um eine Lösung zu finden mit der alle Beteiligten einverstanden sind.
- Die gefundene Lösung wird gegebenenfalls festgehalten und kindgerecht dokumentiert

#### Beschwerdeverfahren für Eltern:

Zu Beginn der Kita-Zeit werden die Eltern darüber informiert, dass sie zu jederzeit die Möglichkeit haben sich zu beschweren, Anregungen zu geben oder Kritik zu äußern.

#### Umsetzung:

- Die Beschwerde wird von einer pädagogischen Fachkraft entgegengenommen
- Die Beschwerde wird auf einem vorhandenen Formular dokumentiert
- Die Eltern können dieses Formular auch zuhause ausfüllen
- Die Kita handelt nun entsprechend des Beschwerden-Ablaufplans

- Wenn die Zuständigkeit geprüft und eine Lösung gefunden worden ist, werden die Eltern zu einem weiteren Termin zur Klärung der Beschwerde eingeladen

#### **4.1 Partizipation**

Unsere Konzeption richtet sich nach den Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz. Besonders erwähnenswert ist hierbei der Schwerpunkt „Partizipation,“ die im Vordergrund unserer pädagogischen Arbeit steht.

*Jedes Kind hat das Recht auf seine eigene Meinung.*

*Das Kind wird auf eigenständige Persönlichkeit respektiert.*

*Kinder erleben demokratische Strukturen, gestalten diese mit und übernehmen zunehmend Verantwortung.*

##### Die Beteiligung von Kindern in der Kindertageseinrichtung

In unserer Kita ist der Tag klar strukturiert, bietet aber auch sehr viel Freiraum im Alltag, je nach verschiedenen Fähigkeiten und Interessen der Kinder an.

Es gibt einige Aktivitäten, die fest im Tagesablauf bzw. im Wochenplan verankert sind. Wie z.B.: gemeinsames Frühstück, themenorientierte und jahreszeitliche Stuhlkreise. Dabei bieten wir den Kindern eine Abstimmung mit Muggelsteinen und Zeichnungen an. Auch alltägliche Mitbestimmungen in einfachen, dialogischen Gesprächssituationen bekommen aufgrund ihrer Nachhaltigkeit einen hohen Stellenwert.

##### Was bewirkt Partizipation in der Kita?

- Selbstständigkeit der Kinder wird gefördert
- Partizipation stärkt die Persönlichkeit
- Durch Partizipation lernen Kinder Bedürfnisse zu äußern und auch Bedürfnisse der Anderen zu akzeptieren
- ein ständiger Lern- und Bildungsprozess wird in Gang gesetzt, der letztlich die Teilhabe an einer demokratischen Gesellschaft ermöglicht (Partizipation ist die Kinderstube der Demokratie)

##### Was kennzeichnet eine „gute“ Partizipation?

Eine gute Partizipation kennzeichnet sich durch die freiwillige Teilnahme der Kinder. Eine gemeinsame Formulierung von Zielen und die Transparenz des Arbeitsprozesses ein wichtiges Merkmal.

Grundvoraussetzung für eine gelingende Partizipation ist eine positive Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte. Für uns Erzieherinnen/ Erzieher

bedeutet es, die Kinder als Experten, Forscher und Entdecker ernst zu nehmen und sie bei verschiedenen Prozessen zu begleiten. Selbstverständlich unter Berücksichtigung des Alters und des Entwicklungsstandes. Sie sind die Konstrukteure ihrer Welt, bestimmen bei verschiedenen Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben in der Gemeinschaft betreffen. Kinder sollen zu aktiven, politisch denkenden und handelnden Menschen erzogen werden. Dies gelingt nur, wenn sie alters- und entwicklungsgerecht an allen sie betreffenden Angelegenheiten beteiligt werden. Partizipation erfordert einen gleichberechtigten Umgang, keine Dominanz der Erwachsenen. Die Kinder entwickeln ein Bewusstsein für Akzeptanz des Anderen und erlernen Möglichkeiten der Konfliktbewältigung. Sie werden zu politisch denkenden und handelnden Menschen. Die Betreuenden bekommen die Möglichkeit, ihre Meinung frei zu äußern und auch mal „Nein“ zu sagen.

In unserer Einrichtung leben wir die Partizipation, indem die Bedürfnisse und Interessen der Kinder ernst genommen werden, selbstverständlich gemeinsam mit den Eltern zusammen.

Quellen: BEE; Sozialpädagogische Lernfelder für Erzieherinnen;  
<https://www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/gruppenleitung-erzieherin-kind-beziehung-partizipation/mitbestimmung-der-kinder-partizipation/124>,  
eigene Lernkarten, eigene Projektdokumentation (habe den Schwerpunkt auf Partizipation gelegt)

## **5.0 Gestaltung von Übergängen**

### **5.1 Übergang U2/Ü3 (Gruppenwechsel)**

In der Krippe beginnen wir schon mit der Eingewöhnung (Berliner Eingewöhnungsmodell), den Kindern die Räumlichkeiten und Erzieher des Ü2 Bereiches bekannt zu machen. Nach Abschluss der gemeinsamen Eingewöhnung, bespricht der Erzieher mit den Eltern, dass die morgendliche Übergabe des Kindes die nächsten Tage im Ü2 Bereich stattfindet. Die Bezugserzieherin des Kindes nimmt das Kind wie gewohnt entgegen. Gemeinsam mit der Bezugserzieherin, hat das Kind die Möglichkeit, andere Erzieher und Kinder kennen zu lernen. Ebenso lernt das Kind die neuen Räumlichkeiten kennen. Ist der Zeitpunkt des Gruppenwechsel gekommen, findet ein Gespräch mit den Eltern statt, das über den anstehenden Wechsel informiert.

Die Erzieher gehen auch in den Dialog mit dem Kind und besprechen den anstehenden Gruppenwechsel. Wichtig hierbei ist, dass die Kinder die



Möglichkeit bekommen, ihren Übergang selbst aktiv bewältigen zu können. So kann die Widerstandsfähigkeit (Resilienz) des Kindes gestärkt werden. Interessen, individuelle Kompetenzen und Bedürfnisse des Kindes sollten hierbei berücksichtigt werden und in den Prozess mit einfließen. Schnupperbesuche in der neuen Gruppe des Kindes, in Begleitung des Bezugserziehers, ermöglichen einen sanften Einstieg ins neue Gruppengeschehen. Die Dauer des Aufenthaltes in der neuen Gruppe, wird kontinuierlich gesteigert. Der neue Bezugserzieher des Kindes knüpft nach und nach Kontakt mit dem Kind. Zum Abschluss in der Krippe feiert die Gruppe ein kleines Abschiedsfest. Bei diesem wird mit allen Kindern der bevorstehende Gruppenwechsel des Kindes besprochen.

## 5.2 Übergang Kita - Grundschule

Der Wechsel vom Kindergarten in die Grundschule stellt eine Herausforderung dar, an der ein Kind wachsen kann. Für das Gelingen ist entscheidend, dass das Kind den Übergang nicht als Bruch erlebt. Denn bei diesem Entwicklungsschritt können sich sowohl positive als auch negative Selbstbilder verfestigen - mit weitreichenden Folgen. Ein guter Schulstart kann positiv auf die gesamte Schullaufbahn ausstrahlen.

Die beiden Institutionen Kita und Grundschule sind traditionell deutlich voneinander getrennt. Wie gut die Gestaltung des Übergangs klappt, hängt wesentlich vom Zusammenwirken aller beteiligten Akteure ab. Dazu gehört eine enge Kooperation zwischen Kindergarten und Grundschule ebenso wie die Beteiligung der Eltern.

Der Übergang von Kindergarten zu Grundschule gleicht einer Initiation, die durch **Rituale** wie dem Kauf eines Schulranzens und dem Basteln der Schultüte vorbereitet wird. Das Kind erhält in dieser Zeit einen **neuen gesellschaftlichen Status**. Dies zeigt sich auch im Umgang mit dem Kind. So legen Eltern gegen Ende der Kindergartenzeit deutlich mehr Wert auf Disziplin und Pünktlichkeit.

Die pädagogischen Fachkräfte haben die Aufgabe, den **Übergang zur Grundschule zu moderieren**. Durch ihre Erfahrung und Professionalität unterstützen sie die Familien. Die Erzieher **begleiten den Übergang**, ohne selbst die Transition zu durchlaufen. Gerade dieser Aspekt ist zentral für eine erfolgreiche Gestaltung des Übergangs.

Während sich die Kinder und ebenso deren Eltern im Übergangsprozess neu orientieren müssen und auch emotional stark involviert sind, bauen ihnen die pädagogischen Akteure **eine Brücke in die neue Institution**. In dieser Phase ist die Moderation der Erzieher wichtig, um Kinder und Eltern in ihrer Identitätsentwicklung zu unterstützen.

Wir pflegen deshalb einen guten und engen Kontakt zu den Grundschulen, die unsere Kinder später mal besuchen werden.

Quelle: Fachliteratur/Backwinkel

### 5.3 Rückzug Ruhen/Schlafen

Krippe:

Ein Mittagsschlaf ist fest in den Betreuungs- Alltag des Kindes integriert. Hierbei ist es wichtig zu erwähnen, dass ein Kind, das partout nicht schlafen möchte, und dem es auch ohne Mittagsschlaf bis zum Abend gut geht, nicht zum Schlaf gezwungen wird. Dieses Kind hat die Möglichkeit im Gruppenraum zu ruhen und mit einer Bilderbuchbetrachtung, einem Hörspiel oder einem Puzzle zur Ruhe zu kommen. Um einen erholsamen Schlaf garantieren zu können, sind Rituale wichtig. Jedes Kind hat im abgedunkelten Schlafräum, einen festen Schlafplatz. Kuscheltiere, Schnuller oder ähnliches können helfen, eine wohlfühlende Atmosphäre zu schaffen. Damit das Kind angenehm in den Schlaf finden kann, begleiten die Erzieher die Einschlafphase. Hierbei werden beruhigende Einschlafmelodien abgespielt. Der Schlafräum wird mit einem Babyphon überwacht. Zudem befindet sich der Schlafräum in unmittelbarer Nähe des Gruppenraumes, sodass die Erzieher die Schlafsituation jederzeit einsehen können. In der Krippe haben die Kinder die Möglichkeit, bis zu zwei Stunden zu schlafen. Da die Schlafzeit jedes Kindes individuell ist, werden Kinder, die eher wach werden, aus dem Schlafräum heraus mit in den Gruppenraum genommen. Das Wecken aus dem Mittagsschlaf ist weniger schlimm als das morgendliche Wecken aus dem Tiefschlaf. Es sollte aber immer sanft von statten gehen. Zum Beispiel wird die Tür des Schlafraumes geöffnet, sodass „normaler Lärm“ ins Zimmer gelassen wird. Das Kind kann auch beruhigend angesprochen oder ihm etwas vorgesungen werden. Sanftes Streicheln hilft ebenso beim Aufwecken. Wichtig ist, dem Kind Zeit zu lassen, langsam ganz wach zu werden.

Kita:

*„Kinder brauchen nach einer Anstrengung auch immer wieder Erholung und Ruhe. [...]*

*Neu erworbenes Wissen kann sich in solchen Ruhephasen festigen und Probleme können verarbeitet werden.“*

-Andrea Ringel; Leiterin Haus für Kinder in Nürnberg

Nach dem Mittagessen um ca. 12 Uhr werden die Schlafkinder in den Schlafrum begleitet. Dort bekommen sie Hilfestellung beim Aus-/Umziehen. Wenn jedes Kind in seinem Bettchen ist, leitet der ErzieherIn die Schlafenssituation ein. Das Licht wird ausgemacht, „gute Nacht“ gesagt und dann wird leise Musik gehört oder gesungen.

Der ErzieherIn begleitet die Schlafsituation, bis alle Kinder wach sind.

Die Teilzeitkinder werden rechtzeitig geweckt, frischgemacht und angezogen, so dass sie um 14 Uhr bereit sind, um abgeholt zu werden.

Die Ganztagskinder werden zwischen 14 Uhr und 14.30 Uhr wach gemacht, sofern sie noch nicht aufgewacht sind, um am gemeinsamen Snacken teilzunehmen.

Nach Bedarf findet für die Kinder, die keinen Mittagsschlaf machen, eine kurze Ruhephase statt. Diese wird von den Gruppen individuell gestaltet.

Benötigen Kinder im Alltag Ruhe oder Rückzugsmöglichkeiten, versuchen wir darauf so gut es geht einzugehen. Im Gruppenalltag ermöglichen wir durch Freispiel, Stuhlkreissituation, Spielen im Außengelände, Vorlesen eines Buches, pädagogischen Angeboten etc. einen Ausgleich zwischen Spannung und Entspannung zu schaffen.

Die Anzahl der Schlafkinder variiert immer wieder, abhängig vom Bedarf der Kinder.

Platz haben wir in unserem Schlafrum für 15 Kinder.

Die Kinder im Schlafrum sind unterschiedlich alt und es ist ganz individuell bis zu welchem Alter ein Mittagsschlaf für ein Kind sinnvoll ist. Der

Schlaferzieher\*In steht daher in ständigem Austausch zu den Erzieher\*Innen der jeweiligen Gruppe und diese wiederum mit den Eltern der jeweiligen Kinder.

Die Kinder unserer Kinderkrippe, die in einem anderen Gebäude untergebracht sind, gehen in ihrem eigenen Schlafrum schlafen. Auch hier haben die Kinder eigene Betten und sie werden während der gesamten Schlafsituation betreut. Da die Krippe früher zu Mittag isst, gehen die Kinder auch dementsprechend früher schlafen. Auch in der Krippe schauen wir individuell nach den Bedürfnissen der Kinder, weshalb nicht alle Krippenkinder nach dem Essen in den Schlafrum gehen.

Besonders wichtig ist es uns den Kindern, während der Ruhesituation, ein Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit zu vermitteln.

Dies schaffen wir durch Rituale wie das leise Musikhören vor dem Einschlafen und die gleichbleibenden Schlafenszeiten. Jedes Kind hat außerdem sein eigenes Bett. Auch ein Kuscheltier oder Schnuller kann den Kindern beim Einschlafen helfen.

Um einen konstanten, vertrauten Raum zu schaffen, sind die Erzieher\*Innen, die sich mit dem Betreuen der Schlafsituation abwechseln, begrenzt. Kinder und Erzieherinnen können so eine vertrauensvolle Beziehung aufbauen, die es den Kindern ermöglicht sich leichter auf die Situation einzulassen und in einen ruhigen Schlaf zu finden.

Außerdem ist es uns wichtig auf die Kinder individuell einzugehen. Jedes Kind ist unterschiedlich und dass betrifft natürlich auch, oder gerade, die Schlafsituation.

Manchen Kindern fällt es leichter nach einem ereignisreichen Tag einzuschlafen, manche brauchen mehr Zeit. Oft ist es auch tagesabhängig, ob ein Kind in den Schlaf findet oder sich schwertut. Auf solche Situationen versuchen wir mit möglichst viel Feingefühl zu reagieren. Es kommt auch vor, dass ein Kind früher aufwacht, schlecht träumt oder ein Kind, welches keine „Schlafpampi“ mehr trägt, mal ganz dringend zur Toilette muss. Durch das Babyphone haben wir die Möglichkeit auf solche und andere Situationen reagieren zu können, ohne dabei unsere Aufsichtspflicht im Schlafraum zu verletzen.

Oft fällt es Kindern schwer sich an das Schlafen in der Kita zu gewöhnen. Das ist kein Wunder! Schließlich unterscheidet sich das Schlafen in einem fremden Raum mit vielen anderen Kindern, meist stark von der Schlafsituation zu Hause. Dabei ist es ganz wichtig, dass sowohl die Erzieher\*Innen als auch die Eltern Verständnis für das Kind haben. Das Kind braucht Zeit, um sich an die neue Situation zu gewöhnen. In der ersten Zeit stehen wir daher besonders im Austausch mit den Eltern.

Um es dem Kind zu erleichtern sich in die Begebenheiten einzufinden, besteht nach Bedarf auch die Möglichkeit, dass das Kind in den ersten Tagen von einer Bezugsperson aus seiner Gruppe begleitet wird.

Zitat Andrea Ringl:

<https://www.diakoneo.de/magazin/magazin-kinder/warum-sind-mittagsruhe-und-mittagsschlaf-in-der-kita-wichtig/>

Aufsichtspflicht im Schlafraum:

<https://www.kinderkinder.dguv.de/ruhige-zeiten/>

## 5.4 Aus dem Spiel zum Essen

Es zeigt sich immer wieder, dass sogar kleine Übergänge bei Kindern viel Stress auslösen können. Deshalb ist es uns sehr wichtig, den Kindern anhand von Ritualen ein Skript zu geben. Es soll ein Drehbuch für die Mikrotransitionen - die kleinen Übergänge- sein. Diese Mikrotransitionen könne sowohl ein Wechsel von Räumen, Personen oder Aktivitäten sein.

Viele Kinder brauchen ein klares Signal für das nahende Ende einer Phase. Sie können ihr Spiel nicht sofort unterbrechen, sondern benötigen eine Art „Vorwarnung“, die es ihnen ermöglicht, sich von ihrer Tätigkeit innerlich zu verabschieden und sich einer neuen Situation zuzuwenden. Für die Aktivitäten während des Übergangs ist ein Repertoire an Reimen, Spielen und Liedern hilfreich. Lieder, die eine Situation besonders markieren, erleichtern es Kindern, sich auf das Neue einzustellen. 1

Die Kinder dürfen von 7.00 Uhr bis 9.30 Uhr frei frühstücken. Die Kinder dürfen selbstständig wählen, wann und mit wem sie frühstücken. Um ca. 9.15 Uhr ruft eine Erzieherin das Ende der Frühstückszeit aus. Nun wissen die Kinder, dass sie noch Zeit zum Frühstücken haben.

So wissen die Kinder im Kindergarten, dass sobald das Aufräumlied gesungen wird die Zeit des Freispiels vorbei ist. Nach dem Aufräumen wird in der Regel ein Stuhlkreis gestellt. Am Ende des Stuhlkreises hören die Kinder einen Glockenschlag, dies ist das Zeichen für die Kinder sich die Hände zu waschen. Nach dem Händewaschen gehen die Kinder selbstständig in ihre Gruppen. In den Gruppenräumen - in denen gegessen wird - ist der Tisch schon gedeckt und jedes Kind hat einen festen Sitzplatz.

Die Mahlzeiten sind ein wichtiger Bestandteil im Kita-Alltag. Schon die ganz Kleinen können hier erfahren, dass Essen etwas Schönes ist, das mit Geborgenheit und Nähe zu tun hat. Wir essen alle gemeinsam am Esstisch und fangen erst an, wenn alle sitzen. Unsere Mahlzeit beginnen wir mit einem gemeinsamen Tischspruch. 2

Wenn alle Kinder sitzen, sprechen wir gemeinsam einen Tischspruch, hierbei hat jede Gruppe ihr eigenes Ritual.

Das Essen wird dann von den Erziehern ausgeteilt. Auch hier ist es uns wichtig, auf jedes Kind einzugehen. Die Kinder sollten das Essen probieren, aber sie müssen nichts essen was sie nicht möchten.

In regelmäßigen und gemeinsamen Mahlzeiten werden Kinder mit vielfältigen und vollwertigen Nahrungsmitteln vertraut. Dabei erfahren sie, dass gesunde Ernährung genussvoll sein kann.3

Wir merken immer wieder das Kinder das Essen in der Kita als ein sinnliches Erleben, Genuss, Gefühl, Austausch, Ritual, Rhythmus und Bildung gleichermaßen wahrnehmen.

Die Ganztagskinder haben die nächste Mikrotransitionen um 14.00 Uhr. Die Kinder kommen nun in der Sternchen- und der Sonnengruppe zusammen, um ihren Nachmittagssnack zu essen. Für die Kinder ist klar, dass sie sich die Hände waschen, ihren Rucksack holen, sich einen Sitzplatz suchen, sich einen Teller und ein Glas holen und dann ihr Brot aus der Brotdose nehmen. Dies ist ein festes und wichtiges Ritual für unsere Ganztagskinder. Nach dem Snack räumen die Kinder ihren Teller und ihr Glas auf den bereit gestellten Küchenwagen. Nach dem Hände waschen dürfen die Kinder wieder zurück in ihr Freispiel. Für viele Ganztagskinder ist der Snack ganz wichtig, weil sie so merken, dass sie bald von ihren Eltern abgeholt werden.

<https://www.nifbe.de/component/themensammlung?view=item&id=593:vom-freispiel-bis-zum-mittagsschlaf>

<https://www.bzfe.de/bildung/kita-und-tagespflege/essen-und-hygiene-in-der-kita/kleinkinder-essen-anders/>

Berliner Bildungsprogramm für Kitas und Kindertagespflege

## 6.0 Aufsichtspflicht

*„Kinder bedürfen als Minderjährige der Aufsicht. Die Beaufsichtigung dient dem Schutz des Kindes und dem Schutz Dritter vor Schäden, die das Kind anrichten könnte. Wegen ihres wachsenden Verlangens nach selbstständigem, eigenverantwortlichem Handeln ist es ein Erziehungsziel, die Fähigkeit der Kinder zu solchem Handeln einzuüben. Dem muss sich die Aufsicht anpassen.“*

Grundsätzlich obliegt die Aufsichtspflicht bei den Eltern bzw. sonstigen Personensorgeberechtigten. Bei der Anmeldung des Kindes in eine Kindertagesstätte wird die Verpflichtung der Aufsichtspflicht zunächst einmal an den Träger übertragen. Der Träger der Kindertagesstätte übermittelt die Verpflichtung an die jeweiligen Betreuungseinrichtungen und an das dazugehörige Fachpersonal.

Allgemein beginnt die Aufsichtspflicht mit dem Betreten des Geländes der Kita zu Beginn der Öffnungszeiten (= Übergabe des Kindes an die Fachkraft) und endet mit dem Verlassen nach der Öffnungszeiten, sprich mit der Übergabe des Kindes an die Personensorgeberechtigten. Kinder, die vor Beginn der offiziellen Öffnungszeiten in die Kindertagesstätte gebracht werden, stehen noch nicht unter der Aufsicht der Fachkräfte. Auf den Wegen zwischen der Einrichtung und dem häuslichen Bereich sind die Personensorgeberechtigten aufsichtspflichtig.

In der Regel ist folgendes zu beachten:

1. **Alter der zu betreuenden Kinder:** Grundsätzlich es so, dass jüngere Kinder mehr Aufsicht benötigen als ältere, da jüngere Kinder viele Gefahren noch nicht richtig einschätzen können bzw. mögliche Gefahrenquellen noch nicht erkennen, sie öfters unberechenbar handeln und die Folgen ihres Verhaltens häufig nicht abschätzen können.
2. **Person des jeweiligen Kindes:** Wichtiger als das Alter sind der körperliche, kognitive, seelische, emotionale und soziale Entwicklungsstand des Kindes und die bereits gemachten Erfahrungen. Es ist wichtig, dass das Fachpersonal bei der Aufnahme des Kindes über bestehende Krankheiten bzw. Gesundheitsschäden informiert wird.
3. **Art der Tätigkeit bzw. der Beschäftigung:** Je nach Spielverhalten, Aktivität, die Umgebung, Alter des Kindes kann die Beaufsichtigung des jeweiligen Kindes variieren.
4. **Situative Faktoren:** Die jeweilige Situation in der Gruppe und der Interaktionsverlauf zwischen den Kindern ist von dem Fachpersonal zu beachten.
5. **Räumliche und örtliche Gegebenheiten:** Gibt es in den Innen- bzw. den Außenräumen der Kindertagesstätte mögliche Gefahrenquellen, ist eine höhere Aufsichtspflicht notwendig.
6. **Person der Fachkraft:** Das Fachpersonal der Kita muss die eigenen Fähigkeiten und die Berufserfahrungen berücksichtigen.
7. **Zumutbarkeit der an die Fachkraft gestellten Anforderungen:** Um die Fachkraft nicht zu überfordern, darf von ihr nicht verlangt werden, eine zu große Gruppe auf Dauer in gefährlichen Situationen alleine zu betreuen.
8. **Gruppengröße:** Die Gruppengröße sollte nicht auf Dauer gegen die jeweiligen Landesrichtlinien verstoßen. Bei Spaziergängen, Wanderungen, Ausflügen und Besichtigungen, wird ein höheres Maß der Aufsichtspflicht benötigt.

Gefahren und Risiken sollten von den Kindern nicht generell ferngehalten werden, schließlich gehört es zum Auftrag der Kita, Kinder zu einem kompetenten Hantieren mit Schere, Messer, Gabel u.a. sowie zu einem verantwortungsbewussten Handeln zu gefährlichen Situationen zu erziehen. Zu berücksichtigen ist der momentane Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes.

Älteren Kindern muss es ermöglicht werden, die Kita in einem abgegrenzten Außenbereich „unbeaufsichtigt“ sich zu beschäftigen. Daher muss einerseits die jeweilige Situation und die Umstände im Einzelfall betrachtet werden, andererseits müssen mit den jeweiligen Kindern klare Regeln und Anweisungen besprochen werden. Dies fördert die pädagogisch gewünschte Selbstständigkeit.

Damit auch Kinder unter 3 Jahren sich auf dem ganzen Außengelände erkunden und erforschen können - ihre eigenen Interessen vertiefen können - wird von dem Fachpersonal der Kindertagesstätte „Kleine Welt“ mindestens alle 15 Minuten der „Tunnel“, sowie das Außengelände abgegangen werden. Somit bekommt das Fachpersonal einen größeren Überblick über die jeweiligen Spielsituationen der Kinder. Um mögliche Gefahrenquellen zu vermindern, teilen sich die Erzieher über das ganze Außengelände auf.

Bei körperlichen Schäden der Kinder tritt die Unfallversicherung ein und erbringt Ersatzleistungen.

Nach § 104, 105 SGB VII haften weder der Träger noch das Fachpersonal für Personenschäden, die sich im Rahmen einer Tätigkeit in der Kita ereignen.

Kinder, die die Einrichtung nur in Begleitung der Eltern besuchen, sind von den Erziehungsberechtigten zu beaufsichtigen. Wird das Kind an einem Spiel beteiligt, entsteht schon hierdurch die Aufsichtspflicht der Kita. Besuchen „ehemalige Kitakinder“ mit Erlaubnis die Einrichtung, obliegt die Aufsichtspflicht beim Fachpersonal der Kita.

#### Quellen:

- Beltz, Handwörterbuch für Erzieherinnen und Erzieher, Beltz Verlag Weinheim und Basel, 1. Auflage 2006
- <https://bildung.ukrlp.de/versicherte-leistungen/versicherte/kinder-in-tageseinrichtungen/aufsicht-und-haftung>
- <https://www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/recht/22>
- <https://www.socialnet.de/lexikon/Aufsichtspflicht-Kindertageseinrichtung>





## Schlusswort

Man kann in Kinder nichts hineinprügeln...  
Aber vieles hineinstreicheln!  
(Astrid Lindgren)